

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 02. Juli 2023

Thema: Hals- und Beinbruch

Predigt von Heiko Bräuning



(Heiko Bräuning hält ein Schild in die Kamera hoch, auf dem steht „hazlacha uwracha“.)

„Ich wünsche dir Hals- und Beinbruch.“ Das ist eine Redewendung, die bei uns in Deutschland gebräuchlich ist. Für was steht sie? Es handelt sich um einen Ausdruck, mit dem man einer anderen Person viel Glück bzw. gutes Gelingen für eine anstehende Prüfung oder eine herausfordernde Aufgabe wünscht. Früher, im Mittelalter, gab es tatsächlich auch den Aberglauben, dass man Wünsche, die man anderen mitteilen wollte, lieber ins Gegenteil umzuwandeln hat. Vor allen Dingen, wenn man sie offen ausspricht, damit man kein Unheil heraufbeschwört, wünscht man also lieber „Hals- und Beinbruch“ als „alles Gute“. Man hoffte so, dass man die Schicksalsmächte austricksen konnte.

Aber eigentlich hat diese Redewendung „Hals- und Beinbruch“ gar nichts mit dem Aberglauben zu tun, sondern sie stammt von einem hebräischen Ausdruck ab. Die Juden wünschen sich bis heute „hazlacha uwracha“ – das ist Hebräisch. Und sie wünschen sich damit „viel Glück und viel Segen“. Die jiddische Form von „hazlacha uwracha“ hieß übrigens „hatsloche un broche“. Da man in Deutschland im 18. Jahrhundert viel Jiddisch gesprochen und gehört hatte, hat man vermutlich irgendetwas falsch verstanden und gehört. Und dann formulierte man „Hals- und Beinbruch“.

Was mir an dieser jüdischen Grußformel „hazlacha uwracha“ gefällt ist: „Hazlacha“ meint eigentlich eindringen und durchdringen bzw. im übertragenen Sinne etwas gelingen lassen. Wenn ein Vorhaben eindringen, einschlagen, durchdringen soll, sodass es bei den Menschen ankommt und sie mitreißt und begeistert, dann denken wir ganz schnell an Strategien, an Workshops, Befragungen, Abstimmungen, Volksbefragungen. Eindringen und durchdringen, mitreißen, sodass es nachhaltigen Wert hat, das ist sehr mühsam. Um ein neues Denken, eine neue Kultur zu prägen, braucht es mehr als eindringliche Worte und Überzeugungskraft. Was sich in israelischer Geschichte zum Volkstum gebildet hat, war immer stark rückbezogen auf Gott. „Hazlacha“, das ist zurück bezogen auf Gott. Das hat etwas mit Gott zu tun, denn jeder Jude wusste es, wer für das Große und Ganze war, für das Gelingen, wer für den Erfolg letzten Endes verantwortlich ist und selbst dafür sorgt: nämlich Gott selbst.

„An Gottes Segen ist alles gelegen“, so heißt es. Und in Sprüche 16, Vers drei lesen wir: „Befehl dem Herrn deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen. Und was lesen wir in Josua eins, Vers acht: „Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.“

Das zweite Wort in dieser Formel heißt „uwracha“ und meint Segen. Es hat aber zwei Bedeutungen: Zum einen heißt es tatsächlich Segen, zum anderen heißt es Knie. Etwa wenn ein Kamel auf seine Knie runter geht, damit es sich erholen und ausruhen kann. Schwankende Knie waren immer ein Zeichen von Angst. Auf Knien wurde damals auch

geboren, auf Knien wurde liebkost und auf Knien zog man zum Tempel hinauf, zum Heiligtum. Segen macht stark gegen die Angst, macht die Knie stark, um Stirn bieten zu können. Segen lässt Neues hervorbrechen. Man gebiert auf Knien. Es ist wie ein Geburtsvorgang, es kommt neues Leben in die Welt. Segen, das ist Gottes Liebkosung für uns. Und Segen ist wie eine Pause, eine Unterbrechung wie bei den Kamelen, die auf die Knie gehen, um zu neuer Kraft zu kommen. Und auf Knien den Segen empfangen – das ist ein äußerliches Zeichen der Demut, das zum Ausdruck bringt: Gott, an deinem Segen ist alles gelegen.

Wissen Sie was: Für mich persönlich hört sich dieses „hazlacha uwracha“ viel eleganter und viel sinnvoller an als: Mach's gut, tschüss toi, toi, toi, dreimal auf Holz geklopft und Hals- und Beinbruch. Nein. Darauf kommt es an „hazlacha uwracha“. Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-
2 EUR IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2

BIC: POFICHBEXX